



Schönheiten, und so genannte liebenswürdige Fehler. Nicht bloß die Formen, sondern auch die Lagen, Stellungen und Bewegungen von Körpern können schön seyn; und solche schöne Attitüden muß man nicht mit ausdrucksvollen verwechseln.

a) Plato in Hipp. maj. p. 348. 351. Enquiry etc. III. 2.

b) Xenophont. Memor. Socr. III. c. 8. Symp. c. 5. Arriani Dissert. III. I. Berkeley's Alciphron III. p. 184. et sq. Beattie l. c. p. 119.

§. 6.

Alle aufgeklärte Völker unterschieden, und unterscheiden noch jezo Körper von schönen, und von grossen oder erhabenen Formen; und es entsteht also die Frage, was zu einer schönen Bildung hinzukommen müsse, damit sie groß oder erhaben werde, und ob Schönheit und Erhabenheit der Form unzertrennlich, oder stets mit einander verbunden seyen? Um diese Fragen zu beantworten, muß man lebende und thierische Körper, und Werke der Kunst von den leblosen Werken der Natur unterscheiden. In menschlichen und thierischen Körpern, besonders in männlichen sind Schönheit und Erhabenheit der Form nicht allein nicht widersprechend a), sondern die größte Erhabenheit der Form macht die größte Schönheit aus;

A 5

aus;